

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt
des Rheingau-Kreises

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.80,
ohne dasselbe Mf. 1.—.

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.80 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Sinziges amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis
die Kleinspaltig. (1/4)
Peltzenteile 20 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inwärtlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Peltzenteile 50 Pf.

Nr. 43

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 11. April.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

über die Vorverlegung der Stunden
während der Zeit vom 15. April bis
16. September 1918.

Vom 7. März 1918.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des
Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats
zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August
1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verord-
nung erlassen:

§ 1.

Für die im § 2 vorgesehene Zeitspanne ist
die gesetzliche Zeit in Deutschland die mittlere
Sonnenzeit des dreißigsten Längengrades östlich
von Greenwich (Sommerzeit).

§ 2.

Die Sommerzeit beginnt am 15. April 1918,
vormittags 2 Uhr nach der gegenwärtigen Zeit-
rechnung und endet am 16. September 1918,
vormittags 3 Uhr, im Sinne dieser Verordnung.
Die öffentlich angebrachten Uhren sind am 15.
April 1918, vormittags 2 Uhr, auf 3 Uhr vor-
zustellen, am 16. September 1918, vormittags
3 Uhr, im Sinne dieser Verordnung auf 2 Uhr
zurückstellen.

§ 3.

Von der am 16. September 1918 doppelt er-
scheinenden Stunde von 2 bis 3 Uhr vormittags
wird die erste Stunde als 2 U. 2 A. 1 Minute usw.
bis 2 A. 59 Minuten, die zweite als 2 B. 2 B.
1 Minute usw. bis 2 B. 59 Minuten bezeichnet.
Berlin, den 7. März 1918.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: Wallraf.

Bekanntmachung

über die Einfuhr von Wein.

Vom 23. März 1918.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des
Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats
zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August
1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verord-
nung erlassen:

§ 1.

Wer aus dem Auslande Wein einführt, ist ver-
pflichtet, die Weinhandelsgesellschaft m. b. H. in
Rhein unter Angabe der Menge, des Einkaufs-
preises, des Empfängers und des Bestimmungs-
orts unverzüglich nach der im Auslande erfolgten
Verladung unter Übersendung von Proben An-
zeige zu erstatten. Er hat den Eingang der Ware
und ihren Aufbewahrungsort der Weinhandelsge-
sellschaft unverzüglich anzuzeigen. Die Anzeigen
haben durch eingeschriebenen Brief zu geschehen.
Als Einführender gilt, wer nach Eingang der

Ware im Inlande zur Verfügung über sie für
eigene oder fremde Rechnung berechtigt ist. Be-
findet sich der Verfügungsberechtigte nicht im In-
lande, so tritt an seine Stelle der Empfänger.

§ 2.

Wein, der nach Inkrafttreten dieser Verordnung
aus dem Auslande eingeführt wird, darf nur durch
die Weinhandelsgesellschaft oder mit deren Ge-
nehmigung in den Verkehr gebracht werden. Der
Einführende hat den Wein auf Verlangen der
Weinhandelsgesellschaft an diese oder an eine von
ihm bestimmte Stelle zu liefern.

§ 3.

Der Einführende hat den Wein bis zur Ab-
nahme durch die Weinhandelsgesellschaft oder die
von ihm bestimmte Stelle mit der Sorgfalt eines
ordentlichen Kaufmanns einzulagern und sachge-
mäß zu behandeln, in handelsüblicher Weise zu
verschüttern und auf Abzug zu verladen.

§ 4.

Die Weinhandelsgesellschaft hat unverzüglich den
Wein zu prüfen und sodann zu erklären, ob und
wie über die Ware verfügt werden soll. Sie
kann über aus dem Auslande eingeführten Wein
auch dann verfügen, wenn eine Anzeige von der
Einfuhr nicht erstattet ist. Zur Verfügung ge-
nügt eine Erklärung gegenüber dem Frachtführer
mit der Angabe, wohin die Ware gefandt werden
soll. Falls die Weinhandelsgesellschaft die Liefe-
rung verlangt, geht das Eigentum an dem Weine
auf die Gesellschaft mit dem Zeitpunkt über, in
dem die Erklärung dem Verpflichteten oder dem
Gewahrsamshaber zugeht. Dies gilt auch dann,
wenn die Gesellschaft verlangt, daß für ihre Rech-
nung an Dritte geliefert wird.

§ 5.

Die Weinhandelsgesellschaft setzt den Ueber-
nahmepreis endgültig fest.
Die Zahlung erfolgt in der Regel sofort nach
der Übernahme, spätestens acht Tage danach.
Alle Streitigkeiten zwischen der Weinhandels-
gesellschaft und dem Veräußerer über die Liefe-
rung, die Aufbewahrung und den Eigentumsüber-
gang entscheidet endgültig das Reichsgerichtsgericht
für Kriegswirtschaft.

§ 6.

Der Reichskanzler (Reichswirtschaftsamt) trifft
nähere Bestimmungen.

Die Weinhandelsgesellschaft hat bei Ausübung
der ihr durch diese Verordnung übertragenen Be-
fugnisse den Weisungen des Reichskanzlers Folge
zu leisten.

Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den
Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 7.

Wein im Sinne dieser Verordnung ist das
durch alkoholische Gärung aus dem Saft der
frischen Weintrauben hergestellte Getränk sowie

Deffertweine (§§ 1 und 2 des Weingesetzes vom
7. April 1909), ferner anderer Sektwein, Kunst-
wein, Schaumwein, Vermouthwein, Wein mit Zu-
satz von Heilmittelsstoffen, Traubenmost und Trau-
benmaische.

§ 8.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit
Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit
einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die im § 1 vorgeschriebene Anzeige nicht
rechtzeitig erstattet oder offensichtlich unrichtige
oder unvollständige Angaben macht;
2. wer den Vorschriften der §§ 2 und 3 zu-
widerhandelt.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf
die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen
werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter ge-
hören oder nicht.

§ 9.

Die Vorschriften des § 8 treten am 1. April
1918, die übrigen Vorschriften mit der Verkün-
dung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den
Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 23. März 1918.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: Freiherr v. Stein.

Bermischte Nachrichten.

.. Rüdesheim, 9. April. Es dürfte die hiesi-
gen Einwohner interessieren, daß bei dem am
5. ds. im Tagesberichte erwähnten Dorfe Billers-
Bretonneux im November 1870 Herr Rittmeister
v. Jhlsfeld, der später lange Jahre in
Rüdesheim wohnte und auch hier starb, mit seiner
Escladron (Husaren 9) ein französisches Marine-
bataillon attackierte und zersprengte. „Fest drauf,
immer auf die Ant!“ (Raden) rief er als schnei-
diger, temperamentvoller Offizier seinen, dem
fliehenden Feind eifrig nachsehenden Husaren zu.
Bekanntlich wurde er mit dem Eisernen Kreuz
ausgezeichnet.

.. Rüdesheim, 9. April. Das in der Stein-
straße belegene Reihliche Wohnhaus mit Garten
ist durch Vermittlung des Agenten Peter Morr
von hier an die Eheleute Philipp Adolf Breunig
für den Preis von 8000 Mf. übergegangen.

.. Rüdesheim, 9. April. Morgen, Donnerstag,
10. April, feiert das Ehepaar Jakob Fischer
und Frau Maria Margarete, geb. Hillebrand,
das Fest der silbernen Hochzeit. Möge dem Jubel-
paare auch das Fest der goldenen Hochzeit beschie-
den sein!

Es eilt nicht mit der Einzahlung!

Wer will, kann die Zahlung der
gezeichneten Kriegsanleihe auf die Monate April, Mai, Juni, Juli verteilen.

Wer 100 Mark zeichnet, braucht sie erst am 18. Juli zu zahlen.

Also: jeder kann zeichnen!

in Radesheim, 9. April. Auf die im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer d. Bl. abgedruckte Bekanntmachung, betr. „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art“ weisen wir besonders hin.

in Radesheim, 9. April. Schon seit vielen Jahren ist die kirchliche Fahne der ehrbaren Winzerzunft so verschliffen, daß dieselbe durch eine neue Fahne ersetzt werden muß. Die Mitglieder haben nun beschloffen, eine neue Fahne nach dem Muster und in den Farben der alten anfertigen zu lassen, und zwar bei den ehrw. Schwestern der Ewigen Anbetung in Mainz, welche dieselbe zu Friedenspreisen herstellen. Die Fahne wird ein Kunstwerk und eine Zierde der Kirche werden. Da nun gewiß jeder Winzer und jede Winzerin zu diesem Prachtwerk gern ein Scherlein beitragen will, erklären sich einige Herren der Winzerzunft bereit, in den nächsten Tagen dieses Scherlein abzuholen. — Ende dieses Monats wird die neue Fahne zur Besichtigung für jedermann in der „Ewigen Anbetung“ zu Mainz ausgestellt werden, worüber noch Näheres bekannt gegeben wird.

in Radesheim, 7. April. Hier fand gestern die Naturweinversteigerung von Hermann Beith Witwe, Weingutsbesitzerin in Radesheim statt. Ausgeboten wurden 22 Nummern Radesheimer und Eibinger Weine verschiedener Jahrgänge, darunter solche aus ersten Lagen, wie Radesheimer Berg Rofened, Büchelsberg, Blaz. Die höchsten Preise betrugen für das Stück 1909 er 10 080, 1912 er 10 400, 1915 er 12 600, 14 660, 1917 er 9060 Mark. Für 2 Halbstück 1909 er wurden 4010, 5040 Mk., 8 Halbstück 1912 er 3710—5200 Mk., zusammen 34 470 Mk., durchschnittlich das Stück 8618 Mk., 1 Halbstück 1914 er 4300 Mk., 6 Halbstück 1915 er 4670—7330 Mk., zusammen 33 630 Mk., durchschnittlich das Stück 11 210 Mk., 1 Halbstück 1916 er 4100 Mk., 3 Halbstück 1917 er 3730—4530 Mk. erlöst. Der Gesamterlös betrug rund 100 000 Mk. ohne Fässer.

in Lorch, 8. April. Bei der heutigen Weinversteigerung der Frau Heinrich Laufmann Witwe aus Lorch gelangten 15 Halbstück und 4 Stück 1917 er Lorch Naturweine aus den Lagen Kapelle, Niederflur, Pfaffenwies, Ortsecker, Waden, Bodengrube, Röder, Lehn und Bodenthal zum Ausgebot, welche bis auf 4 Nummern zugeschlagen werden konnten. Es wurden 3140 bis 4480 Mk. pro Halbstück, durchschnittlich 3600 Mk. pro Halbstück bezahlt, und stellte sich der Gesamterlös der Versteigerung auf 68 400 Mark ohne Fässer. — Daran anschließend versteigerte noch der Weingutsbesitzer Johann Egenolf, hier, 3 Halbstück, ebenfalls 1917 er Lorch Naturweine, wobei 3110, 3110 und 3710 Mark pro Halbstück erzielt wurden.

in Geisenheim, 8. April. Das Unterrichtsministerium hat — im Einvernehmen mit dem Finanzminister — genehmigt, daß das Realgymnasium i. E. nebst Realschule in Geisenheim vom 1. April 1918 ab auf den Staat übernommen wird. Bedingung dabei ist, daß der Zweckverband Geisenheim-Radesheim das vereinbarte Kapital von 400 000 Mark für den Neubau vorher bei der kgl. Regierungshauptkasse in Wiesbaden hinterlegt. Ferner muß er für den Schulbetrieb bis zur Fertigstellung des neuen Schulbaues geeignete Räume zur Verfügung stellen.

in Winkel, 9. April. Der Winkelener Winzerverein brachte heute hier 29 Nummern 1917 er Naturweine, größtenteils Rieslingweine aus besseren und besten Lagen der Gemarkung Winkel zur Versteigerung. Bis auf eine Nummer ging alles in anderen Besitz über. Die höchsten Preise für das Stück betrugen 10 060 und 10 160 Mk. Für 28 Halbstück wurden 3570—5080 Mk., durchschnittlich 4322 Mk. erlöst. Der Gesamterlös betrug 121 010 Mk. ohne Fässer.

in Mittelheim, 9. April. Heute hielt hier Herr Karl Stahl, Weingutsbesitzer in Mittelheim, eine Versteigerung von 10 Halbstück 1917 er Mittelheimer Naturweinen, vornehmlich Riesling-Gewächsen, ab. Alles ging ab. Erlöst wurden für das Halbstück 3000—3880—5020 Mk., durchschnittlich 4307 Mk. Gesamterlös 43 070 Mk. ohne Fässer.

in Frei-Weinheim, 7. April. Ein Mädchen aus Winkel wollte zu einem an der Außenseite der Innung haltenden Raden sich begeben. Sie schritt dabei an der früheren Mündung des Selzflusses,

dicht am Rhein über den anscheinend trockenen Schlamm hinweg. In der Hälfte etwa angelangt, wich der Boden ihr unter den Füßen und das Mädchen versank nach und nach im Schlamm. Sie war schon bis zu den Hüften im Schlamm versunken, als der Vorgang bemerkt wurde und einige Männer herbeieilten, bis zur Unfallstelle Bretter und Hölzer legten und das Mädchen aus großer Gefahr befreiten.

— Die Spargelpreise 1918. Für zahlreiche Gemeinden in Rheinheffen wurden die Spargelpreise festgesetzt, und zwar in der Weise, daß der sogen. Einheitspreis, also der während der ganzen Erntezeit geltende Preis, sich auf 80 Pfennig für das Pfund Spargel 1. Sorte, 55 Pfennig für 2. Sorte und 30 Pf. für 3. Sorte stellen soll. Diese Preise wurden zwischen Erzeugern und Verbrauchern unter Zuziehung der Landesgemüsestelle vereinbart. Es wurde diesmal Vorsorge getroffen, daß nicht wieder wie sonst die Spargel in großen Mengen nach außerhalb von Hessen liegenden Städten zu weit höheren Preisen gelangen können. Die gleichen Preise gelten auch für außerhalb Hessens liegende Orte mit einem Spielraum von 10 v. H. Man rechnet damit, daß durch diese Festsetzung für Hessen wie auch die preussischen Städte den riefenhaften Preistreibern früherer Jahre ein Ende gemacht ist.

— Mainz, 9. April. Hier sind über 150 Flieger-Schäden angemeldet, darunter an Häusern über 120, an beschädigten Grundstücken ungefähr 10, an beweglichen Sachen 20.

in Ungstein (Rheingeb.), 7. April. In seiner Weinversteigerung brachte der Ungsteiner Winzerverein 60 000 Liter 1917 er Weißweine zum Ausgebot. Dieses ganze Ausgebot wurde glatt zugeschlagen. Für die 1000 Liter wurden 6100—12 410 Mk., durchschnittlich über 8000 Mk. bezahlt. Gesamterlös rund 485 000 Mark.

in Koblenz, 9. April. Eine Belohnung von 1000 Mark erhält nach einer Bekanntgabe des Regierungspräsidenten derjenige, der durch seine Tätigkeit die Festnahme von aus feindlichen Flugzeugen in Deutschland ausgeflogenen Spionen und sog. Saboteuren ermöglicht.

in Frankfurt a. M., 9. April. (Zum Raubmord in Höchst.) Wenngleich der Raubmörder Renno sich bis zur Stunde noch zu keinem Geständnis bequemt hat, so steht nach den Befunden der gerichtschemischen Untersuchung und der sich von Tag zu Tag anhäufenden Indizienbeweise seine Täterschaft nunmehr außer allem Zweifel. Gerichtschemiker Dr. Bopp fand bei der Untersuchung der Renno'schen Kleider am rechten Bein Kleid 87, am linken 18 Menschenblutspuren, ebenso an den Hemdsärmeln viele Blutflecken, über deren Herkunft der Mörder sich beharrlich ausschweigt. Um die Mutspuren an Rock, Weste und Hut zu beseitigen, bezog die Spur von sich abzulenken, hat Renno diese Kleidungsstücke am Oster Sonntag im hiesigen Gewerkschaftshause verkauft; doch konnten Rock und Weste wieder herbeigeschafft werden. Seine Behauptung, daß er am Tage vor dem Mord nicht mehr in Höchst gewesen sei, ist jetzt auch durch viele Zeugen völlig einwandfrei widerlegt worden. So hat er nachmittags 4 Uhr noch bettelnd in den Fachwerken gewelt. Ferner hat sich ein aus Hattersheim stammendes Mädchen gemeldet, bei dem er in der Dominikanergasse am Oster Sonntag früh gegen 7 Uhr in größter Aufregung erschien, sich aber nach einer Stunde aus Furcht vor Entdeckung wieder entfernte. — Renno ist trotz seiner 28 Jahre bereits 14 mal vorbestraft. Zuletzt verurteilte er wegen Körperverletzung, die er bei Ausführung eines Diebstahls beging, 2 1/2 Jahre Zuchthaus.

in Frankfurt a. M., Rechtsanwalt Dr. Hermann Ebner hat sich gestern in seiner Wohnung, Niedenau 36, erschossen. Gegen ihn lag ein Haftbefehl vor, da er sich an ihm anvertrauten Geldern vergriffen haben soll.

in Frankfurt a. M., 9. April. Eine 82-jährige Frau wurde Montag nachmittag in der Glauburgstraße von einem Straßenbahnwagen erfasst und etwa 50 Meter mitgeschleift. Als man die Frau aus ihrer gefährlichen Lage befreite, war der Tod bereits eingetreten.

in Schotten, 7. April. Als vor kurzer Zeit in Rödningen ein der Tollwut verdächtiger Hund tierärztlich geöffnet wurde, nahm ein dortiger Landwirt das Eingeweide in die Hand. Durch eine

geringfügige Wunde, die sich der Mann tags zuvor an einem Finger zugezogen hatte, drang das Tollwutgift in den Körper. Nach zwei Tagen erkrankte der Landwirt an Tollwut, der er am Freitag nach qualvollem Leiden im Beisein zweier Ärzte erlag.

in Adstein, 9. April. (Veneidenswerte Adstein!) Die außerordentlich günstige Finanzlage der Stadt, veranlaßt durch sehr gewinnbringende Holzversteigerungen und andere beträchtliche Mehreinnahmen, ermöglicht für das Rechnungsjahr 1918 eine wesentliche Herabsetzung der Gemeindesteuern. Es werden ermäßigt: die Einkommensteuer von 145 auf 120 Prozent, die Realsteuern von 180 auf 150 Prozent, die Betriebssteuern von 80 auf 50 Prozent. Die Wassermiete kommt zur Aufhebung; die vor dem Kriege mit 2000 Mark eingefachte Abgabe für Getränke wird auf 50 Mark ermäßigt. Außerdem erhält jede hier ansässige Familie Brennholz zu sehr niedrigen Preisen. Im Jahre 1917 erübrigte die Stadt aus Holzversteigerungen einen Reingewinn von 60 000 Mk., für das Jahr 1918 sind 90 000 Mark Ueberschuß vorgesehen. An der achten Kriegsanleihe beteiligt sich die Stadt mit einer Zeichnung von 100 000 Mk. — Der Rechnungsabluß der Stadtkasse weist für 1916 einen reinen Ueberschuß von 30 736 Mk. auf. — Manche Städte schwimmen doch noch im Gelde!

in Kassel, 7. April. Ueber die Verwendung der 700 Zentner Schweinefleisch, die hier beschlagnahmt wurden, ist es nach eingehenden Verhandlungen zwischen dem Kriegsamt und den sonst in Frage kommenden Behörden zu einer Einigung gekommen. Das Fleisch war ursprünglich nur für die Arbeiter der hiesigen Munitionsfabrik bestimmt, kommt aber nunmehr gleichmäßig allen Rüstungsarbeitern Kassels zugute. Bei den Verhandlungen wurde die Rechtsfrage aufgeworfen, ob die Beschlagnahme oder Sicherstellung des Fleisches durch die Polizei überhaupt statthaft gewesen sei. Man legte aber auf diese Streitfrage gar kein Gewicht, weil es vor allem darauf ankam, zunächst das nach Deutschland erlaubterweise eingeführte Fleisch zweckentsprechend zu verwenden, und das ist durch die oben genannte Verteilung geschehen. In den Wagen befanden sich auch Lebensmittelpakete, die für Privatpersonen außerhalb Kassels bestimmt waren. Von es Militärpersonen im Felde gestatteten, Lebensmittel an ihre Angehörigen zu schicken, und die Z. E. G. in solchen Fällen von dem Recht der Beschlagnahme keinen Gebrauch macht, wurden die Pakete für den Versand durch die Post freigegeben.

Der Erbauer der Ferngeschütze. Dr. Paul Hausenberger, der Erbauer der Ferngeschütze, die die Festung Paris auf 120 Kilometer Entfernung beschießen, ist Direktor der artilleristischen Abteilung der Firma Krupp und hat bekanntlich auch die 42,5 Zentimeter-Haubize entworfen, die zu Kriegsbeginn den Feinden ebenso unangenehme Neberräucherung bereiteten wie jetzt die deutschen Ferngeschütze. Die Berechnungen und genauen Vorschläge, wie auch die ganze Idee der neuen Geschütze stammen von Hausenberger. Einer seiner verdienstlichsten Mitarbeiter ist sein früherer Schüler, der jetzige Stenent Ritter Otto v. Eberharn, der große Verdienst um die Flugbahnbestimmung des Geschosses hat. Beide wohnten dem ersten Schießen auf die Festung Paris bei.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 9. April. (Militärischer Kriegsschauplatz.)

An der Schlachtfrent entwickelten sich nach lebhaften Artilleriekämpfe. Auf dem Südober der Duse griffen die Truppen des Generals Schoeler und Wichura den Feind erneut an. Zwischen der Duse und Folembrod haben sie über die Ailette bis zum Duse — Ailette Kanal vor. In heftigen Kämpfen nahmen die zäh verteidigten Wald östlich von Guse. Sie erlitten im Angriff von Norden und Osten her die steilen Hänge der Höhen östlich von Couch-le-Chateau und erstürmten die ausgebauten Stellungen des Feindes. Duse und Landricourt wurden genommen. Besonders erbittertem Kampfe fiel heute festungsartige Couch-le-Chateau.

im März beträgt der Verlust der feindlichen Streitkräfte auf dem westlichen Kriegsschauplatz 340 Flugzeuge, von denen hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der feindlichen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 81 Flugzeuge und 11 Fesselballone verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 9. April, abends. (Amtlich.) Nord- und westlich vom La Bassée-Kanal sind wir in deutschen und portugiesische Stellungen eingedrungen.

In der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme beständige Artilleriekämpfe. Auf dem Südufer der Dife warfen wir den Feind auch zwischen Touché-le-Chateau und Brancourt in den Dife-Misne-Kanal zurück.

Großes Hauptquartier, 10. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Amentides und dem La Bassée-Kanal griffen wir nach starker Feuernäherung durch Artillerie und Minenwerfer englische und portugiesische Stellungen an und nahmen die feindlichen Linien. — Wir machten etwa 100 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 100 Pferde.

In der Schlachtfront entwickelten sich zu beiden Seiten der Somme heftige Artilleriekämpfe und heftige Infanteriegefechte.

Auf dem Südufer der Dife warfen wir den Feind auch zwischen Folembay und Brancourt über den Dife-Kanal zurück.

Osten.
Finnland.

In der in Hangö gelandeten Truppen haben wir nach kurzem Kampfe mit bewaffneten Bänden den Bahnhof Karis besetzt.

Ukraine.
Scharkow wurde nach Kampf am 8. April genommen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 8. April. (Amtlich.) Neue U-Boote im Ostergelände um England: 18 000 Tonnage. Unter den Schiffen befand sich ein möglicher, bewaffneter, stark gesicherter Dampfer „Arctura“, 6570 Br.-R.-T., der einen Vordruck nach Frankreich an Bord hatte, ferner ein durch zwei Zerstörer gesicherter, ebenfalls bewaffneter Tankdampfer. Beide Schiffe wurden im östlichen Teile des Kermellkanals versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs
der Marine.

Berlin, 9. April. (Amtlich.) Unsere Unterseeboote haben an der Ostküste Englands, im Ärmelkanal und in der Irischen See neuerdings fünf Dampfer und vier englische Fischerfahrzeuge mit zusammen 20 000 Br.-Reg.-Tonnen versenkt. Die Dampfer waren ohne Ausnahme bewaffnet und beladen, darunter ein besonders wertvoller Tankdampfer von 6000 Br.-Reg.-Tonnen. Ein Dampfer wurde aus einem stark gesicherten Geleite herausgeschossen. Den Hauptanteil an dem Erfolg hatte Kapitänleutnant Hundius.

Der Chef des Admiralsstabs
der Marine.

Berlin, 9. April. Der Reichslanzler begibt sich heute abend für einige Tage ins Große Hauptquartier.

Berlin, 7. April. Die franzo-britischen Massengriffe des 6. April kosteten dem Feinde aber auch Ströme von Blut. Zum großen Teil wurde seine Bereitschaft zu einzelnen Gegenangriffen rechtzeitig erkannt und von den Deutschen durch stärksten Vernichtungsfeuer genommen, das wiederholt in dichte feindliche Truppenansammlungen schlug. Der Gegner, der die wütenden Kämpfe ohne Rücksicht auf die Menschenverluste bis fünfmal wiederholte, versuchte mittels schwerer Tanks und offen auffahrender Artillerie einen Stoß eine größere Wucht zu verleihen, seine Batterien wurden zusammengeschossen, seine Tanks blieben, soweit sie nicht noch rechtzeitig abdrehten, bewegungsunfähig liegen. Von Albert flutete der Engländer nach mehreren Angriffen in regellosen Haufen in die Ausgangsstellungen zurück. Bei diesem Zu-

rückströmen erlitt er im deutschen Verfolgungsfeuer besonders schwere Verluste. Die auf dem westlichen Vorderen in größerem Stil und engem Zusammenhang ausgeführten französischen Angriffe zwischen der Aisne und Mesnil wurden kraftvoll und unter Einsatz ungeheurer Munitionsmengen durchgeführt. Sie brachen teils in erbitterten Nahkämpfen, teils im Gegenstoß unter außerordentlich schweren Feindverlusten restlos zusammen. Auch hier erlitten bei der Verjagung zum Angriff die feindlichen Kolonnen und Batterien schwere Verluste.

Die Zerstörung der Stadt Montdidier durch schweres französisches Feuer schreitet fort.

In Verain, 7. April. Die Beschießung von Laon dauert an. Vom 28. März bis zum 6. April fielen 3000 Granaten in die Stadt. Täglich werden einige Zivilisten von Granaten ihrer Lebensstätte getötet. Nachdem am Ostermontag elf Personen eines Leichenbegängnisses zerrissen wurden, können die Opfer nur noch nachts eilig und ohne Geleit zum Kirchhof geschafft und begraben werden. Die Stadt zerfällt immer mehr. Wahl- und ziellos sucht der Franzose seine Ziele. In der Nacht zum 6. April trafen mehrere Schüsse das Hospiz, in dem achtzig alte Weibchen ihren friedlichen Lebensabend erhofften; andere fielen in ein Krankenhaus, in dem 200 Kranke, meist Frauen und Kinder, liegen. Man ist gezwungen, die Kranken nunmehr in feuchten Kellern zu bergen. Die einzige Hoffnung der Laoner ist, daß ein deutscher Sieg die Kampflinie wieder weiter von der Stadt entfernen möge. Von der Einsicht und dem Mitleid der französischen Heeresleitung erhoffen sie nichts mehr.

Hindenburg über die Lage. Nach dem Kriegsberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“, Karl Rosner, hat Marshall v. Hindenburg am 21. März in einem Vortrag über die Schlachtlage zum Kaiser geäußert: „Man muß warten. Eine Schlacht ist eine lebendige Sache — alles will reifen. Unser Werk ist stark und groß angelegt. Man muß Vertrauen darin haben. Unsere Arbeit wird wirksam werden. Nur Zeit muß sie haben.“

Berlin, 8. April. Zu Wilsons neuester Rede zur Eröffnung des Werbefeldzugs für die dritte Freiheitsanleihe sagt die „Tägl. Rundschau“: Unsere Friedensbereitschaft ist für Wilson gar nicht vorhanden. Er hat für sie nur die eine Antwort „Gewalt bis zum Neufser!“ Eine ein von Gott bestellter Vormund für unser Volk tadelt er dessen Siege und Erfolge wie persönliche Beleidigungen, da sie ohne seine Genehmigung und sein Dazwischentreten erfolgt sind, und beschuldigt uns des Strebens nach Weltbeherrschung, Gewinn- und Handelsüberherrschung, obwohl die Staatsmänner und Volksvertretungen der Mittelmächte ihre Friedenssehnsucht und Selbstbescheidung immer und immer wieder betont haben.

Der „Vorwärts“ führt aus: Hinter den verbündeten Gegnern im Westen steht mit einem gewaltigen Material an Hilfsmitteln und mit gewaltig anfeuernder moralischer Kraft Amerika. Die Hoffnung auf den großen Alliierten jenseits des Wassers hält unsere Gegner aufrecht und peitscht sie immer wieder zum Widerstand an. Wie lange dieser Widerstand noch anhalten wird, hängt von den Ereignissen ab, die im Zuge sind. Es ist jetzt keine andere Lösung der Weltwirren zu sehen, als durch den erhofften vollen deutschen Sieg auch im Westen.

(36.) Berlin, 9. April. Heute will der englische Ministerpräsident die Ursachen des englischen Rückzuges offenbaren.

Berlin, 9. April. Einer Meldung des „B. Z.“ aus Stockholm zufolge wurde nach russischen Meldungen die Bahnstation Gludagh, 17 Werst von Charkow, von deutschen und ukrainischen Truppen besetzt. In Koltawa erbeuteten die Deutschen 50 Millionen Kilogramm Weizen, der tünlichst nach Deutschland ausgeführt werden soll.

(36.) Zürich, 9. April. Der italienische Berichterstatter des „Zürch. Anz.“ meldet, daß Ministerpräsident Orlando in den letzten Tagen England und Amerika dringend um Hilfe angerufen habe. In der amerikanischen Botschaft in Rom fand in der vorigen Woche ein Bankett statt, wobei Orlando die Gelegenheit zu einer Lobrede auf Wilson und Amerika benutzte, um die Vereinigten Staaten förmlich um Entsendung

von Truppen an die italienische Front anzusuchen, wobei er bemerkte, daß sie schon im Hinblick auf die Stimmung des italienischen Volkes notwendig sei. Der Berichterstatter versichert, daß Italien mit Ausnahme der Interventionisten und Fanatiker vom Krieg nichts mehr wissen wolle. Die Angst sei groß. Bitter und bebend erwarte man den neuen direkten Schlag, der von österreichischer Seite droht.

(36.) Berlin, 9. April. Nach einem amtlichen Bericht des amerikanischen Kriegsdepartements, so wird dem „Berl. Z.-N.“ aus Rotterdam berichtet, traf dort die Meldung ein, wonach der Feind beabsichtige, an der italienischen Front eine Offensive zu unternehmen. Die Armee Österreich-Ungarns, mit Ausnahme eines Truppenteils, der in der Ukraine oder im Westen steht, befindet sich jetzt auf dem italienischen Kriegsschauplatz. Es könne sein, daß der Feind die Offensive auf einer breiten Front unternehmen werde.

In Bern, 8. April. „Dyon republicaine“ zufolge erstattete Ministerpräsident Clemenceau gestern in dem vereinigten Ausschuss der Kammer für Heereswesen und Auswärtiges einen eingehenden Bericht über die militärische Lage und die augenblicklichen Operationen. Clemenceau gab zu, daß die Aufgabe für die Alliierten außerordentlich schwierig sei, aber sie hätten ja glänzende Truppen. Deshalb habe er volles Vertrauen auf den Endsieg.

In Bern, 7. April. Der „Matin“ meldet aus New York: Eine hochstehende japanische Persönlichkeit in Washington erklärte, Japan verweigere jede Teilnahme am Kriege in Europa. Ein derartiger Plan sei infolge der großen Entfernungen vollkommen undurchführbar.

(36.) Basel, 8. April. „Daily Chronicle“ schreibt an leitender Stelle des Blattes: Die gegenwärtige Lage entspricht nicht den Erwartungen, mit denen man in den Krieg ging. Die Entente kann heute, dank des russischen Abfalls, die Erfüllung ihrer Wünsche und Kriegsziele nur noch um den Preis einer endlosen und jahrelangen Kriegsverlängerung erreichen. Dazu gehört aber die Zustimmung der Völker der Entente, nicht nur die der Regierungen.

In Paris, 8. April. (Meldung der Agence Havas.) Die Beschießung Pariser Gebiets durch das weittragende Geschütz hat am Sonntag wieder begonnen. Es sind keine Todesfälle zu beklagen.

In Stockholm, 8. April. Nach „Dagens Nyheter“ machte die Weiße Garde in Tammerfors 8000 Gefangene. Die Rote Garde verlor 2000 Tote. 1800 Russen verteidigten sich verzweifelt. Sie sollen nach den Angaben mehrerer Berichterstatter auch ein weibliches Todesbataillon eingesetzt haben. Nach einem Telegramm des „Stockholms Dagbladet“ steht auch die Eroberung Björneborgs durch die Weiße Garde bevor.

In Amsterdam, 8. April. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus fordert der Premierminister Regierung und Volk von Indien durch ein Telegramm an den Vizekönig auf, ihre Leistungen für den Krieg wesentlich zu verstärken. Der Vizekönig erklärte in seiner Antwort, ganz Indien sei durch die hochherzigen Opfer Englands für die Freiheit der Welt (!) tief ergriffen. Der jetzige verzweifelte Kampf werde den Fürsten und Völkern von Indien die vom Osten Europas her drohende schwere Gefahr eindrucksvoller machen. Der Vizekönig werde zu den äußersten Anstrengungen für die Ideale des britischen Kaiserreichs anspornen.

(36.) Haag, 8. April. Aus Baltimore wird gemeldet: Die Truppenmacht, die am 7. April, nachmittags, durch Wilson inspiziert wurde, zählt 120 000 Mann; sie bildet das erste Kontingent von einer Million Soldaten, die zum Kampfsplatz abgehen sollen. Eine zweite Million Mann steht bereit, um ausgebildet zu werden, sobald in den Konzentrationslagern genügend Platz vorhanden ist.

In Haag, 9. April. Reuter meldet aus London: Deutschland antwortete auf den russischen Protest wegen der Landung in Finnland, drachlos mit der Forderung, daß die Ostflotte entweder die finnischen Gewässer verlassen oder entwaffnet werden müsse in Uebereinstimmung mit Artikel 6 des Vertrags von Brest-Litowsk, und zwar müsse dies bis zum 12. ds. Mts. geschehen sein.

in. Haag, 8. April. Der „Daily Telegraph“ meldet vom Freitag aus Mailand: Die Absicht der Oesterreicher, eine Offensive gegen die italienische Front los zu lassen, unterliege nunmehr keinem Zweifel mehr. Es stehe fest, daß unausgeseht großzügige Vorbereitungen getroffen werden. Die jüngsten Tage weisen aber daraufhin, daß die Angriffarmee bereitstehe. Vor drei Monaten wurde österreichischerseits begonnen, Truppen und Material zu sammeln. Hinter der ersten Konzentrationsfront sind viele Reserve divisionen zusammengebracht und viel mehr Artillerie-Material, als die Oesterreicher in den Bergkesseln bedienen können, die übrigens mit Material vollgepropft sind, das von der italienischen Front herangezogen wurde. Der Kronrat, der diese Woche in Wien abgehalten wird, dürfte weiter den Zeitpunkt des Beginns der Offensive feststellen.

(3b.) Haag, 8. April. Aus verschiedenen holländischen Städten kommen Nachrichten über ernste Lebensmittel-Krawalle. In Arnheim wurden gestern zahlreiche Bäckereien geplündert. Die Hungerigen verschlangen sofort das Brot auf der Straße. In anderen Großstädten, namentlich in Amsterdam, kam es zu ersten Unruhen wegen der Fleisch- und Kartoffelnnot. England, im Bunde mit den Vereinigten Staaten, so sagt man sich, ist schuld, wenn der Holländer hungern und frieren muß, wenn Tausende und Abertausende von

Industriearbeitern auf der Straße liegen und ihre Kinder Betteln schicken müssen, weil die Betriebe infolge der ungeseligen Blockade Englands geschlossen werden müssen.

(3b.) Haag, 8. April. Aus Baltimore wird gemeldet: Wilson hat seine Rede in derselben Halle gehalten, in der er dgs. erstmal zum Präsidenten gewählt wurde. Er hat in Gegenwart von 15 000 Zuhörern gesprochen. Als er die Doppelsinnigkeit der deutschen Politik schilderte, erhob sich ein großer Beifallsturm, und als er von der Herausforderung Deutschlands sprach, Nacht gegen Nacht zu stellen, jauchzte ihm die Menge wiederum zu.

(3b.) Rotterdam, 8. April. Der Marinefachverständige des „Manchester Guardian“ schreibt: Nach den in Liverpool bekannt gewordenen Versenkungen hat auch der Monat März noch keinerlei Rückgang der versenkten englischen und neutralen Handelstonnage gebracht.

in Moskau, 6. April. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Der vollziehende Hauptausschuß Sibiriens hat in einer Vollversammlung nach Erörterung über die Landung der Japaner in Wladiwostok folgenden Beschluß gefaßt, der sofort nach Wladiwostok als Richtschnur für das Verhalten der dortigen Behörden übermittelt wurde:

„Der vollziehende Hauptausschuß Sibiriens er-

hebt gegen die japanische Landung in Wladiwostok Widerspruch, die keineswegs durch die unbedeutenden Ereignisse, wie sie immer vorkommen können, gerechtfertigt ist. Die Arbeiter und Bauern Sibiriens werden jedem Versuch der japanischen Imperialisten, irgend einen Teil Sibiriens beizugehen, kräftigen Widerstand leisten. Der fremden Untertanen ist die Aufgabe des täglichen Sowjets, der alle Mittel für seine Durchführung besitzt. Das japanische Eingreifen ist keineswegs zur Herstellung der Ordnung und Sicherheit bei; im besten Falle ist es überflüssig und unnütz. Die Arbeiter und Bauern Sibiriens werden alles tun, um eine Gegenrevolution zu gestatten, die das Land in Wirren stürzt und die Interessen des Proletariats verrät. Gegenrevolution wird unerbittlich unterdrückt. Ueber ganz Sibirien ist der Belagerungszustand verhängt. Die revolutionären Behörden sollen die Verteidigung der Revolution gegen den Einfall der Imperialisten in die Wege leiten.

in Moskau, 8. April. Infolge der Fremden im fernen Osten wurde die Ueberführung der kaiserlichen Familie von Tobolsk nach einer im Uralgebiet beschlossen.

Berantw. Schriftleitung: J. A. M. a. a., München.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft in dem Herrn meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Anna Wuppermann
geb. Sturm.

Rüdesheim a. Rh., 9. April 1918.

Eduard Wuppermann,
Hedwig Wuppermann,
Hansel Block-Wuppermann,
Benedikt Block, Hauptmann d. R.
z. Zt im Felde,
Hans-Werner Block,
Albert Block.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhause,
die feierlichen Exequien Freitag Morgen 7 Uhr.
Kranzspenden dankend verboten.

Wohnung oder kleines Haus,

wenn mögl. mit Garten, zu mieten gesucht per 1. Juli 1918.

H. P. Schild,
Heisenheim, Feldstraße 1.

Möbliertes Zimmer

zum 1. Mai gesucht.
Gest. Angeb. an Otto Stendal, Altmühl, Döbelinerstr.

Ein leichter Wagen

mit Kasten zu verkaufen.
Näher. im Verlag d. Bl.

Brennholz und
(Eisenbahnwellen) Reifigbäume
kauft Edm. Stock, Solingen.

Einige Burischen oder Mädchen

von 15—16 Jahren gesucht.
Jos. Barth, Weinhandlung
Rüdesheim.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, dass unser lieber braver Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter der

Schütze Emil Schwank,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

am 21. März im 21. Lebensjahre infolge schwerer Verwundung fürs Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Schwank.

Rüdesheim a. Rh., den 9. April 1918.

Die feierlichen Exequien finden am Montag, den 15. April, morgens um 7 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Am 9. April 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. W. 900/4. 18. R. R. A., betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-korps
Das Gouvernement der Festung Mainz.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 22. April 1918.
Ausbildung in sämtlichen kaufmännischen Lehrfächern
H. Baumann.

Sämtliche Schulbücher für die Volksschule

sowie alle sonstigen Schulartikel eingetroffen bei
Fischer & Meß, Rüdesheim.